

Am Anfang steht die Vision

Malerei Die Haller Künstlerin Monika Sigloch zeigt unter dem Titel „Befreit nach oben in Farbe“ im Haus der Bildung eine farbenprächtige Auswahl ihrer Werke von 2007 bis zur Gegenwart. *Von Maya Peters*

Manche der Bilder von Monika Sigloch zeigen klar Gegenständliches wie Blumen. Aber alle fallen besonders durch ihre Bunttheit auf. Bei manchen kristallisieren sich Landschaften, Gegenstände, Porträts oder Figuren erst aus Linien, Formen und Flächen assoziativ heraus, verfestigen und verflüchtigen sich dadurch. Sie offenbaren weitere Deutungsmöglichkeiten, wenn man sich für die Betrachtung von „Befreit nach oben in Farbe“ im Haus der Bildung Zeit lässt.

Vergangenen Freitag wurde die große Ausstellung zum Semesterstart der Volkshochschule mit rund 100 Gästen eröffnet. Erstmals kuratierte Martin Weis und führte den Dialog zur Vernissage mit der Künstlerin. Musikalisch umrahmten Susanne Kolb am Flügel mit Hanna Zimmermann (Klarinette) und Emilie Vogelmann am Sopransaxofon.

„Für mich ist Kunst alles“

Im Zwiegespräch und in einem Videointerview aus dem Atelier der Künstlerin erzählt Sigloch viel über ihr Selbstverständnis und ihren Alltag: „Ich weiß nicht, wie man ohne Kunst leben kann. Für mich ist Kunst wirklich alles“, sagt die 1956 in Gmünden geborene Wahlhallerin, die erst später im Leben das Talent ausbilden ließ und zum neuen Beruf machte. Aber schon im Vorschulalter habe sie sich „Künstlerin“ genannt. Denn da wünschte sie sich sehnlichst Ölfarben von den Großeltern. Später habe sie viel auch aus der Kunstsammlung der Eltern kopiert, um Techniken auszuprobieren.

Als großes künstlerisches Vorbild nennt sie Peter Doig. „Der hat irre Farbkombinationen und malt figurativ“, schwärmt Sigloch. Zudem werde ihre Kunst durch den Austausch mit anderen befruchtet. Sie habe das Glück, mit Künstlerinnen und Künstlern befreundet zu sein. „Farben“ gehören zu Siglochs mittlerweile fast



Künstlerin Monika Sigloch mit Kurator Martin Weis vor „Sonamarg“. In diesem Bild finden sich Eindrücke von einer Reise nach Kashmir. Sigloch hat im Haus der Bildung 30 Arbeiten ausgestellt. *Foto: Maya Peters*

unverkennbaren Stil. Das titelgebende Bild „Befreit nach oben“ ist beispielsweise eine Kombination aus Flächen in Rot und Blau mit schwarzen linearen Formen auf Silberpapier und liegt an der Grenze zwischen abstrakt und gegenständlich. Denn eine feminine Silhouette mit empor gestreckten Armen zeigt sich beim genaueren Hinsehen.

„Meine Bilder sind oft beides“, betont die Hallerin. „Es gibt immer eine Stelle, bei der man ins Bild hineinkommt“, berichtet sie anekdotisch. Beim Aufhängen von „Sonamarg“, einem abstrahierten Bild eines Himalaya-Basislagers mit Zelten und Fähn-

chen vor eisigen Bergmassiven, habe ein Junge aus der Musikschule zwischen den Zelten und Fähnchen für sich einen Rucksack entdeckt. Die starke sinnliche Erfahrung der warmbunten Behausungen im Kontrast zur Kälte habe sie mit Farben auf Leinwand gebannt, aber dazwischen gebe es für jeden eine „Freiheit des Sehens“, betont Sigloch.

Atelier kann besichtigt werden

Die sprichwörtliche „Angst vor der weißen Leinwand“ kenne sie als Künstlerin gut. Vor Beginn habe sie die Bilder und Farben aus Urlauben und von Erfahrungen im Kopf. „Aber die Umsetzung ist

das Schwierige. Es ist trotzdem oft erst ein Scheitern, bis ich den Weg finde, bei dem sich diese anfänglichen Visionen als Gegenstände oder Farben auf dem Bild vordrängen“, schildert Sigloch ihr Vorgehen. Den Kampf ums kraftvolle Ergebnis ficht sie in ihrem Atelier aus. Dieses kann auch in einer Exkursion nach Anmeldung über die VHS Ende November kostenlos besichtigt werden, lädt Bereichsleiterin Andrea Wanner bei der Danksagung auf der Vernissage ein.

Danach geht es im Haus der Bildung vom Erhard-Eppler-Saal in den zweiten Stock, wo im langen Flur von Nord nach Süd die

rund 30 Arbeiten aus den Jahren 2007 bis 2024 hängen. Deren Reihung hat die Künstlerin so manches Mal bewusst durchbrochen. Da kontrastiert neben den Leinwänden eine Zeichnung auf Papier, hängt zwischen einer abstrakten Serie bewusst ein rein gegenständliches Werk. Und wer zur Nummerierung die oft nicht eindeutigen Titel liest, findet neue Möglichkeiten zur Assoziation des Gesehenen.

Info Die Zeichnungen und Malerei von Monika Sigloch sind noch bis 20. Dezember im zweiten Stock im Haus der Bildung zu den allgemeinen Öffnungszeiten zu sehen.